Grand Island

Anzeiger und Herold.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Erscheint jeden Freitag.

J. P. Windolph, . . Herausgeber.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Abonnementsbedingungen:

„Anzeiger und Herold" nebst „Sonntagsblatt" kosten nach irgend einer Adresse in den Ver. Staaten und Canada pro Jahr	$2.50
Für 6 Monate	1.25
Bei Vorausbezahlung pro Jahr	2.00
" " " Halbjahr	1.00
Nach Deutschland, Oestreich und der Schweiz pro Jahr (strikt im Voraus)	3.00
Für 6 Monate	1.50

Gebühren für Annoncen.

1 Spalte pro Monat	$10.00
½ " " "	5.00
¼ " " "	3.00
⅛ " " "	2.00
Eine Karte pro Monat	1.00
Lokalnotizen: Erste Insertion pro Zeile	10c.
Jede folgende Insertion pro Zeile	5c.

Instruktionen für meinen Valentin.

Geh' hin, Du sagenhaftes Ding,
Dem Liebchen meine Grüße bring';
Sag' ihr, daß ich sie noch hab' lieb
Und ewig, ewig treu ihr blieb.

Sag, daß es nirgends in der Welt
Mir besser als bei ihr gefällt,
Daß, wenn es ging nach mir allein,
Ich immer würde bei ihr sein.

Daß ich sie lieb', das weiß nur ich,
Denn sag ich's ihr, verlacht sie mich;
Mein Valentin, sag Du es ihr,
Wer weiß, vielleicht glaubt sie es Dir.

Liest diese Verse sie entzückt—
Sie gar wohl an die Lippen drückt,
In ihrem Aug' ein Thränlein brennt,
Sie zärtlich meinen Namen nennt. —

Wenn sie dies thut, zieh' d'raus den Schluß,
Daß sie mich wieder lieben muß;
Dann, Valentin, kehr' nur zurück
Und melde mir mein größtes Glück.

E. B.

Repräsentant Vincent von Kansas schlug kürzlich in einer Rede, die er gelegentlich der Erörterung der Armeevorlage hielt, vor, daß unser Präsident künftig „König der Kannibalen-Inseln" titulirt würde, was sehr zutreffend wäre.

Wir haben jetzt bald alle nur möglichen „Trusts," nur einen „Steuer-Trust" haben wir noch nicht. Wie wär's, wenn unsere Herren Millionäre sich zu einem solchen vereinigten, d. h. zu dem Zweck, alle Steuern selbst zu bezahlen? Wer lacht da?

Das Defizit im Bundeshaushalt für den verflossenen Monat Januar stellt sich auf $9,430,000. Der Fehlbetrag für die verflossenen sieben Monate des laufenden Rechnungsjahres beträgt ungefähr $95,000,000—trotz Dingley-Tarif und Kriegssteuer-Bill!

Der Superintendent der öffentlichen Schulen von Philadelphia will in denselben einen neuen Unterrichtsgegenstand einführen. Er will nämlich die Schüler über die Rechte und Pflichten amerikanischer Bürger unterrichten. Ein solcher Unterricht ist sehr wohl am Platze, denn die amerikanische Jugend kennt jetzt meistens nur die Rechte eines amerikanischen Bürgers, hat aber von den Pflichten desselben keine Idee. Daraus resultirt die ganze Misere in unserem politischen Leben.

Ausstellungen—ob Welt- oder nationale oder Distrikt-Ausstellungen—entwickeln sich immer mehr zu Gemeinschädlichkeiten. Ihr Nutzen beschränkt sich nur auf wenige Klassen und auf die Ausstellungsstadt und er ist kaum die großen Kosten werth, welche durch die Ausstellung verursacht werden. Für die Pariser Ausstellung hat unser Congreß bereits $700,000 bewilligt, aber Kommissär Peck verlangt noch eine Nachbewilligung von einer runden Million. Das ist zu viel für die Pfeife. Auch gegen die inländischen, aus staatlichen Fonds unterstützten Ausstellungen macht sich eine immer stärkere Opposition bemerkbar, weil sie den Geschäftshäusern der Städte in einem großen Umkreise der Ausstellungsstadt das Geschäft entziehen.

Der reichste Indianerstamm, d. h. bezüglich des Geldes, das Uncle Sam jährlich an sie ausbezahlt, sind die Osages. Sie erhalten jährlich den Betrag von $443,044.23. Da der Stamm aus 1,729 Personen besteht, kommt auf den Kopf $256.24. Am wenigsten erhalten die Flatheads (Cortos Bande) mit $54.05 pro Kopf; dann folgen die Crows, Cheyennes und Arapahoes, Apaches, Comanches und Pottawatomies, die Alle Beträge von $54.40 bis zu $58.03 erhalten. Die Otoes und Missouris, Sacs und Foxes des Mississippi und Sacs und Foxes des Missouri erhalten $108.02, $134.74 und $116.04, in obenbenannter Reihenfolge. Dies sind alles Gelder, die sie als Einkommen haben ohne Rücksicht auf andere Einkommen aus ihren Ländereien. Es giebt reiche Farmer unter unseren Indianern.

Brief aus Washington.

(Von unserem regulären Correspondenten.)

Washington, 10. Feb., 1899.

Die Vorlage für Vermehrung der regulären Armee ist, wie man allgemein annimmt, so todt wie sie es zu sein verdient. Es wird geglaubt, daß den Administrations-Senatoren abgewinkt wurde, die Hull-Bill oder irgend eine andere Vorlage, die den Präsidenten autorisirt, ein stehendes Heer von 100,000 Mann zu halten, in dieser Sitzung zu passiren. Wenn es zur Abstimmung käme, so ist die Möglichkeit schon vorhanden, daß die Regierung ihre Vorlage durchbekäme, trotzdem dies noch lange nicht gewiß ist, aber die Minorität hat die Macht, eine Abstimmung zu verhindern und wird wohl kaum zaudern, diese Macht zur Geltung zu bringen. Ein informelles Anerbieten ist gemacht worden, daß ein Uebereinkommen getroffen werde, nach welchem die Kriegsstärke der regulären Armee — 62,000 Mann—für ein Jahr vom nächsten 1. Juli ab beibehalten werden soll, und, es sei denn, daß gewaltige Meinungsänderungen eintreten, dürfte dies die ganze Armeegesetzgebung sein, die in dieser Sitzung des Congresses angenommen wird.

Herr McKinley hat eine verbesserte Ausgabe des Berichtes der der Kriegs-Untersuchungscommission herausgegeben, welche aber durchaus keine Ueberraschungen enthält und auch noch nicht einmal eine Katz' davon überzeugen wird, daß Alger von Anbeginn des Krieges ab kein Mißgriff war und daß für den Gebrauch der Armee vollständig ungenießbares Rindfleisch ausgegeben wurde, noch daß Gen. Miles dafür Tadel verdient, daß er die öffentliche Aufmerksamkeit auf das verdorbene Fleisch lenkte. Großes Gewicht wird von der Regierung und den Freunden der Herren welche der Commission dienten darauf gelegt, daß der Bericht mit der Beweisaufnahme völlig übereinstimmt und daß er von ihnen Allen mit Ausnahme des in letzter Woche verstorbenen Col. Serton unterschrieben wurde. Eine solche Anstrengung ist überflüssig, denn die Thatsache wird allgemein anerkannt. Was aber Anstoß findet, ist, daß keine Aussagen gesucht wurden, — und man hätte doch deren in Hülle und Fülle finden können — außer solchen, welche einer Weißwaschung entsprachen. Das Geld, welches die Commission kostete, und das ist nicht wenig, ist absolut weggeworfen; seine Ausgabe hat auch nicht einem einzigen guten Zweck gedient.

Das Urtheil einer sechsjährigen Ausschließung von Rang und Dienst, welches über den General Eagan vom Präsidenten verhängt wurde, ist nicht so schlimm, wie sich das anhört. Während der nächsten sechs Jahre oder bis zur Zeit, da er das Alter für den Ruhestand, im Januar 1905, erreicht, mag sich Seine Excellenz ganz ad libitum beschäftigen, gehen wohin es ihm beliebt und fortfahren, sein Gehalt als Brigadier-General zu beziehen. Hätte das Urtheil auf Suspension von Rang, Dienst und Bezahlung gelautet, so könnte man es ein strenges nennen, aber wie es ist, kann sich Eagan nur beglückwünschen und zweifelsohne thut er das, wenn man auch erwarten kann, daß er und seine Freunde sich darüber beklagen, daß er so strenge behandelt wurde; man denke nur: sechs Jahre Urlaub bei vollem Gehalt von „blos" $5,5000 pro Jahr! ! !

Daß Männer auch mit der ökonomischsten Uebertünchung zur Ruhe gebracht werden können, wenn man ihrem Distrikt ein Schnittchen des öffentlichen „Schweinchens" zuschustert, ist schon öfter demonstrirt worden, kam aber niemals deutlicher zur Geltung als wie neulich, da das Haus in knapp zwei Tagen, ohne ernstlichen Widerspruch von etwa einem Dutzend Mitglieder achtundsiebzig Bills annahm, welche die Errichtung öffentlicher Bauten in 38 Staaten verfügen. Eine ganze Anzahl dieser Bills verfügt die Errichtung öffentlicher Bauten in solchen Plätzen, von denen man weiß, daß weder jetzt noch für absehbare Zeit genug Verkehr dort herrscht, um eine derartige Ausgabe zu rechtfertigen. Kein Wunder, daß Repräsentant Dockery dieses Beginnen als das „hog combine" charakterisirte.

Da ist eine Anzahl Senatoren welche Aguinaldo für einen ebenso großen Narren halten, wie der selige W. H. Vanderbilt einen seiner Schwiegersöhne im Verdacht hatte zu sein. Bei seiner ersten dummen Attacke auf Manila läßt er sich seine Armee zerstö en und wird so gezwungen um eine Confe enz nachzusuchen, um was noch möglich zu retten, worauf Gen. Otis sich natürlich nicht einlassen wollte. Aber das ist noch nicht Alles was er gethan hat. Hätte er sich nicht auf diese Weise zum Narren gemacht, würde der Senat die Ratifikation des Friedensvertrages mit einer Resolution begleitet haben, die sich gegen die permanente Behaltung der Philippinen ausgesprochen hätte. Das vorherrschende Gefühl des Senats ist noch gegen permanente Behaltung dieser Inseln, aber in Anbetracht der jetzt dort herrschenden Situation ist es kaum möglich irgend etwas Anderes zu thun als die ganze Geschichte den Herren Dewey und Otis zu überlassen. Es ist trotzdem wahrscheinlich, daß die Philippinen in vielleicht ein oder zwei Jahren ihre eigene Regierung bekommen, aber so viel ist gewiß, daß Aguinaldo nicht damit verknüpft sein wird. Wäre Aguinaldo ein Werkzeug der Imperialisten dieses Landes gewesen, wahrlich, er hätte sein Geld verdient.

Czar Reed hat verlauten lassen, daß es seine Absicht ist, das Haus zu verhindern, die Nicaragua-Bill anzunehmen. Die Freunde derselben, ungefähr vier Fünftel des Congresses umfassend, suchen nun einen Ausweg um den Czar zu nasführen. Der am leichtesten durchzuführende Plan ist, daß der Senat die dem Haus als ein Substitut für die Morgan-Bill einberichtete Hepburn-Bill als ein ein Amendement zur Fluß- und Hafenbill annimmt.

Auch ein Zeichen der Zeit.

Zahlreiche Leute fragen: Woher kommen die vielen Arbeitslosen? Und warum giebt es so viele Männer ohne Arbeit? Hier sind einige Antworten:

Ein Baumwollspinner, zwei Knaben und die von diesen drei beaufsichtigte Maschine leisten heute dieselbe Arbeit wie vor 10 Jahren 1100 geübte Spinner.

Ein Baumwollenweber schafft heute so viel Waare in den Markt als vor 50 Jahren 40 Weber thun konnten.

Eine Baumwolle Druckmaschine schafft heute mehr als 1500 Arbeiter früher leisten konnten.

Eine Hufeisenmaschine liefert so viel Eisen in derselben Zeit, wie früher 500 Schmiede herstellten.

Fünf Mann machen mit Hülfe von Maschinen heute so viel Sägen, als 500 Handarbeiter noch vor 5 Jahren machen konnten.

Eine Maschine macht heute so viel Nägel als früher 1000 Nagelschmiede machen konnten.

In der Papierbranche sind von 100 Arbeitern, 95 von Maschinen außer Thätigkeit gesetzt.

In der Töpferei ersetzt sogar heute eine Maschine und ein Mann 1000 Handarbeiter von früher.

Durch einen Hebekrahnen sind 2000 Lastträger brodlos geworden.

Stahlbandmaschinen ersetzen 500 Handarbeiter.

Eine Mergenthaler Setzmaschine schafft die Arbeit von 3 Setzern.

Wir könnten die Liste bis in's unendliche fortsetzen, doch jeder hat ja seine eigenen Erfahrungen. Wo soll das hinaus?

Ein spanischer Oberst, welcher viele Jahre lang auf den Philippinen gelebt hat, sagte jüngst: „Wir sind sicher nicht gewillt, unsern Feinden ihre Aufgabe zu erleichtern, aber wir haben als anständige Leute auch nicht den Beruf, ihnen heute nach Abschluß des Friedens etwas in den Weg zu legen. Was sich zur Zeit auf den Philippinen vollzieht, hat Jeder von uns, der unten war, erwartet. Der Malaie ist ein heimtückischer Mensch. Er stellt sich freundlich, um nachher den Freund schmählich zu verrathen. Auf sein Wort kann Niemand bauen. Das haben auch schon die Amerikaner erfahren und sie werden noch weit schlimmere Erfahrungen sammeln. Die Philippinen bestehen nicht aus Manila und Mindanao allein, sondern bilden einen Archipel von 1500 großen und kleinen Inseln. Diese alle befinden sich jetzt in Rebellion. Den Bewohnern ist es gleich, ob ihr Feind aus Spanien oder aus Amerika kommt. Er ist ein Weißer, und daher ist er zu bekämpfen. Das ist eine weitere Schwierigkeit; ferner sind diese Inseln von keiner gleichartigen Bevölkerung bewohnt; die Tagalen haben nur eine geringe Macht über den andern größten Stamm der Inseln, die Bissayas, nach denen die große Insel genannt ist; dann wohnen in den Bergen negerartige Völker, von denen man noch nicht viel mehr weiß, als daß sie von großer Wildheit sind. Sie sind mit den dunkelhäutigen Dajaks auf Borneo verwandt und wie diese von bösartigem Wesen. Auch diese werden den Amerikanern mehr zu denken geben, als sie ahnen. Die Amerikaner haben an 50,000 Mann auf den Inseln. Das wird nach meiner Erfahrung gerade genügen, um Ordnung zu halten auf Luzon und Panay, vielleicht noch auf einer kleinen Insel; aber allein Mindanao erfordert eine ganze Armee! Als Feind wird sich der Invasionsarmee die Natur des Landes entgegenstellen. Die Amerikaner haben auf Cuba einen Begriff erhalten von der Kriegführung in den Tropen und werden ihre Kenntnisse noch sehr vermehren. Auf Cuba waren Eisenbahnen und allerhand andere Erleichterungen, welche auf dem Archipel in der Sundasee ganz und gar fehlen. Nichts von all' dem existirt auf den Philippinen. Dazu ist das Klima den Nordländern, die nicht ganz sorgfältig leben, mörderisch. Die Wege in's Innere sind schlecht. Man würde sie erweitern und die Erfahrung machen müssen, daß einen Monat nach Anlage neuer Wege diese wieder unter einer dichten Pflanzendecke verschwunden sind. Da die Inseln außerdem durchweg gebirgig sind, wird die allmählige Eroberung des Landes die Amerikaner viel länger beschäftigen, als sie denken. Uns aber kann das heute gleich sein".

Wirklich nett ist der Brigadegeneral Eagan von McKinley bestraft worden! Auf 6 Jahre von allem Dienste suspendirt, bei vollem Jahresgehalt von $5,500 und nach Ablauf dieser Zeit bei voller Pension in Ruhestand gesetzt zu werden, wer von uns wünscht sich nicht solche Strafe? Aber man kann ja von McKinley nichts Anderes erwarten. Es scheint eben seine Lieblingsbeschäftigung zu sein. Spitzbuben, Boodler's und Andere, die sich irgendwie vergangen haben, noch besonders zu belohnen.

STARK BROS PAY CASH every WEEK if you sell STARK TREES. Outfit free. STARK NURSERY, LOUISIANA, MO., Rochester, N.Y. Danville, N.Y.

Nachdem Senator Hoar seine gewaltige Rede gegen die vom Präsidenten der Ver. Staaten beliebte Ausdehnungs-Politik im Bundessenat gehalten hatte, soll Herr McKinley, unserem besonderen Berichterstatter in Washington zufolge, das Nachstehende vor sich hin gesummt haben:

„Die Frösch, die Frösch,
Das ist ein lustig Chor,
Die brauchen sich nicht zu ärgern,
Die haben keinen Hoar." (Wchslbl.)

Schon wieder ein neuer Trust und zwar einen, der das allernothwendigste Nahrungsmittel, nämlich das Brod, unter ein Monopol bringt. Es hat sich ein Mehltrust gebildet, dem alle größeren Mahlmühlen des Landes angehören, mit einer Capazität von 40,000 Barrels täglich. Das Kapital soll 70,000,000 betragen. And still the good work goes on! Wann, ach wann wird wohl einmal gegen diese Trusts eingeschritten werden?

Aus dem Staate.

* In Jefferson County findet heute eine großartige Wolfsjagd statt.

* In den Schlachthäusern von Süd-Omaha wurden etwa 2000 Mann abgelegt, da das kalte Wetter der letzten Zeit die Viehzufuhr stark verminderte.

* In der Nähe von Sunol wurden letzthin zwei Rancher, Leroy Wilson und Lambert Neuman, Morgens sterbend in ihrem Bett gefunden. Man glaubt, daß Vergiftung vorliegt.

* In Columbus explodirte kürzlich der Dampfkessel der dortigen Brauerei und trugen zwei Leute schwere Verletzungen davon. Schaden wurde für etwa $2000 angerichtet.

* Einer unserer Collegen, der Herausgeber der „Gazette" in Roseland, Adams County, macht in seiner Zeitung bekannt, daß er Corncobs annimmt als Bezahlung für Abonnements.

* Als George Schultz letzte Woche in der Bloomfield Roller Mühle damit beschäftigt war, einer Blockirung in einer „Conveyance" abzuhelfen, wurde ihm die Hand festgeklemmt und von einem Stückchen Holz durchbohrt.

* Der vor einiger Zeit in Fremont von seinem Arbeitgeber des Diebstahls angeklagte Frank Fuhbrodt, dessen Anklage abgewiesen wurde, hat jetzt seinen früheren Prinzipal, Herman Blumenthal, um $10,000 Schadenersatz verklagt.

* Ex-Staats-Auditor Eugene Moore, der Unterschlagung von Staatsgeldern angeklagt, ist jetzt ein gänzlich freier Mann, da nun auch die allerletzte noch gegen ihn schwebende Anklage fallen gelassen ist. Es wäre doch auch zu schade, wenn er für die vielen tausende von Dollars die er verschwinden ließ, mehrere Jahre Zuchthaus bekommen hätte.

* In Hastings, im Lindell Hotel, beging vor einigen Tagen Frank Woolcott von Belaire, Mich., Selbstmord, indem er sich die Hauptader der rechten Hand durchschnitt und so verblutete. Er hatte die Waschschüssel in die Mitte seines Zimmers gestellt und seine Hand hineingehalten. Die Schüssel war voll Blut. Als er fast todt war, kroch er nach der Thür zu und als man ihn fand, war sein Körper in sitzender Positur.

* In Silver Lake Township, Adams County, soll morgen eine große Wolfsjagd stattfinden. Das ganze Township soll umstellt werden mit wenigstens 20 Mann auf die Meile für den Anfang und ist John P. Grant Obercommandant. Kapitäne für die verschiedenen Streckenabtheilungen sind: E. Lapp, Elsie Cindig, Chas. Dreibebis, H. G. Kage, Orla Williams, James Charter, A. J. Young, Geo. Kestler, Wm. Helton, M. M. Kelley, James Robinson und Benj. Carper. Oweh, Wölfe!

* Folgende Verluste des 1sten Nebraskaer Regiments von Manila wurden noch nachträglich von General Otis gemeldet: Todte: Gustav Edlund, Co. B. von Fullerton; William Philipot, Co. F, Madison; H. G. Livingston, Co. M, Plattsmouth. Verwundete: George L. Clothier, Co. B. Genoa; Robert E. Childers, Co. B, Fullerton; Fred. Kuhn, C, Beatrice; Oral F. Gibson, E, David City; Douglas T. Bridges, F, Norfolk; Harry Seabrooke, H. Nelton; Grant Boyd, K, Columbus; Francis Hauser, Aoah; Morro C. Shiperd, M, Broken Bow; Daniel Campbell, M, Broken Bow.

* Der Schnellzug der U. P. letzten Freitag Abend war in Central City anderthalb Stunden spät. Als er am Bahnhof eingelaufen, stieg ein Tramp herunter, der zwischen den Postwagen gefahren war und konnte er sich nicht auf den Füßen halten. Mehrere Reisende und Andere nahmen sich seiner an und rieben ihn mit Schnee. Er war ganz steifgefroren und namentlich Hände, Füße und Gesicht waren erfroren, da bekanntlich eine Mordskälte herrschte und der Mann hatte nur einen gewöhnlichen Anzug an, keinen Ueberzieher oder Ueberschuhe und war es schon mehr als Wahnsinn zu bezeichnen, bei solchem Wetter zwischen den Bahnwagen zu fahren. Wir vernahmen noch nichts wieder von dem Erfrorenen, aber wahrscheinlich hat er die Geschichte nicht überstanden.

Großer Ausverkauf von Damen Jacken bei WOLBACH

Die noch vorhandenen Damen Jacken werden von jetzt an zu den nachstehenden Schleuderpreisen verkauft.

früherer Preis	$3.50	Ausverkaufs Preis	$2.50
"	$3.98	" "	$2.75
"	$4.48	" "	$3.00
"	$4.95	" "	$3.40
"	$5.00	" "	$3.40
"	$5.48	" "	$3.75
"	$5.98	" "	$4.55
"	$6.00	" "	$4.55
"	$6.50	" "	$4.55
"	$7.00	" "	$5.15
"	$7.50	" "	$5.50
"	$7.98	" "	$5.50
"	$8.00	" "	$5.60
"	$8.50	" "	$5.90
"	$9.00	" "	$6.35
"	$9.50	" "	$6.90
"	$10.00	" "	$7.30
"	$11.00	" "	$7.90
"	$11.50	" "	$8.20
"	$12.00	" "	$8.25
"	$12.50	" "	$8.85
"	$13.50	" "	$9.60
"	$14.00	" "	$9.70
"	$15.00	" "	$10.60
"	$17.00	" "	$11.90

Jetzt ist die Zeit eine gute Jacke für einen geringen Preis zu kaufen. Kommt bald, bevor die besten fort sind.

S. N. WOLBACH.

* Nebraska kommt immer mehr in die Front als Obststaat, trotzdem es früher immer hieß, hier wachse kein Obst. Namentlich in Bezug auf Pfirsiche war man geneigt anzunehmen, daß dieselben hier nicht gedeihen. Jetzt ist gerade das Gegentheil bewiesen. Nebraska Pfirsiche erhielten auf der Chicagoer Weltausstellung den ersten Preis und auch auf der Ausstellung zu Omaha die goldene Medaille. Hr. J. M. Russell von Wymore, Gage County, berichtet, daß er in 1880 dort 160 Acker Land kaufte und dann 20 Acker mit Pfirsichbäumen bepflanzte. Die ersten Pfirsiche konnte er auf den Markt bringen in 1887 und zwar 140 Buschels. Er hatte seitdem alljährlich eine Ernte, mit Ausnahme von '92, wo er nichts verkaufen konnte. Den höchsten Ertrag hatte er in 1896, wo er 12,000 Bu. verkaufte. In '98 brachte er 10,000 Bu. zu Markt. Er verkaufte in den 8 Jahren die er anführt, 40,000 Buschels, die ihm $27,475 brachten, von welcher Summe die Kosten des Pflückens, Sortirens, Verpackung und auf den Markt bringen abgerechnet sind. Hr. Russell hat in den letzten Jahren weitere 40 Acker nahe Wymore mit Pfirsichbäumen bepflanzt, sowie 150 Acker bei Lincoln. Die 40 Acker bei Wymore beginnen jetzt zu tragen und die 150 bei Lincoln wurden in 1897 und '98 gepflanzt. 125 Acker in ersterem und 25 Acker im letzten Jahre. Dies beweist, daß Hr Russell großes Zuvertrauen hat in die Obstzucht, das er durch Erfahrung gewonnen.

Verdienst Redet

"Verdienst redet" ueber den inneren Werth von Hood's Sarsaparilla. Verdienst in der Medizin meint die Kraft zu kuriren. Hood's Sarsaparilla besitzt wirkliche und unvergleichliche heilende Kraft und deshalb hat es wahren Verdienst. Wenn Sie Hood's Sarsaparilla kaufen und es nach Anweisung nehmen, Ihr Blut zu reinigen, oder irgend eine der vielen Blutkrankheiten zu kuriren, sind Sie sicher Besserung zu verspüren. Die Fähigkeit zu kuriren ist vorhanden. Sie experimentiren nicht. Es wird Ihr Blut rein, reich und nahrhaft machen, und dadurch die Krankheits—Keime austreiben, die Nerven stärken und das ganze System kräftigen.

Hood's Sarsaparilla

ist die beste, in der That—die einzigewahre blutreinigende Medizin.

Nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. Preis $1; sechs für $5.

Hood's Pillen purgiren, schmerzen oder kneifen nicht. Bei allen Droguisten. 25 cents.

Alltäglich hört man jetzt Leute, die immer republikanisch gestimmt haben, sagen, es sei das letzte Mal gewesen, da sie nun endlich das Gebahren der Partei satt bekommen. Nicht nur die Politik der Hintermänner Mc Kinley's bezüglich der Phillippinen, sondern auch die Art und Weise der Erwählung eines Senators in unserem Staate ist allen rechtlich denkenden Menschen doch etwas zu viel und sind zahlreiche Republikaner, denen das Wohl des Landes am Herzen liegt, endlich zu der Einsicht gekommen, daß es mit der g. o. p. aus ist, da sie vollständig verrottet und der Corruption ergeben. Die nächste Wahl wird einen großen demokratischen Sieg ergeben.

Comfort, Sparsamkeit und Schnelligkeit nach der

Pacific Küste, San Francisco, Portland, in Pullman Touristen-Schlafwagen via Union Pacific. Täglich von Chicago und Council Bluffs Persönlich geführt wöchentlich. Verlaßt Minneapolis & St. Paul jeden Donnerstag. Verläßt Co. Bluffs und Omaha jeden Freitag.

Höchster Comfort zu niedrigsten Kosten

ist das Prinzip, nach welchem diese Waggons gebaut und betrieben werden.

Vervollständigt Eure Arrangements für Eure Reise nach dem Westen nicht, bis Ihr völlig informirt seid über diese Touristen-Excursionen unter persönlicher Führung.

Anzeigematerial und volle Einzelheiten könnt Ihr erhalten indem Ihr vorsprecht oder schreibt an

23-25 H. L. McMeans, Agent.

Der König verordnet:

Tretet heran, Jeder von Euch, und kauft eine Flasche von A. B. D. Heyde's „A No. 1" reinem Bourbon und eine Kiste des berühmten Dick Bros. Quincy Flaschenbieres für Hausgebrauch, oder eine Flasche perlenden Weines Euch aufzuheitern und macht das Leben des Lebens werth.

Albert B. D. Heyde,

308 W. 3te Straße. Telephon 139.